

105. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

2231. J. T. Smith, London. (Für C. M. Tessié du Motay, Paris.) „Darstellung von Ammoniak.“

Datirt 25. August 1871.

Zur Gewinnung des Ammoniaks dienen die Stickstoffverbindungen des Titans, TiN , Ti_2N_3 und Ti_3N_5 , welche bei hohen Temperaturen mit Wasserstoff behandelt werden. Man kann den Prozess dadurch continuirlich machen, dass man über die genannten Salze abwechselnd Wasserstoff und Stickstoff leitet.

2232. J. T. Smith, London. (Für C. M. Tessié du Motay, Paris.) „Chlorbereitung.“

Datirt 25. August 1871.

Man leitet einen Strom von Salzsäuregas über zur Rothgluth erhitztes Mangan-superoxyd, wodurch eine Portion Chlor erhalten wird. Leitet man dann einen Strom von Sauerstoff über den Rückstand, so entstehen gasförmige Verbindungen, welche eine weitere Menge von Chlor geben, wenn man sie durch Gefässe durchleitet, in denen sich Manganoxydul und unterchlorigsaurer Kalk befinden.

2243. H. Y. D. Scott, Ealing, Engl. „Behandlung von Cloakenflüssigkeiten.“

Datirt 26. August 1871.

Hauptzweck des Verfahrens ist die Reinigung der Abflusswässer. Man schlägt die festen Partikeln durch Zusetzen von Kalk nieder, — 16 bis 32 Gram. Kalk auf je eine Gallone Flüssigkeit, sammelt den Niederschlag und trocknet ihn auf heissen Platten. Die während des Niederfallens mit dem Kalk sich verbindende Kohlensäure wird durch Calciniren ausgetrieben. Die gebrannte Masse, aus Aetzkalk und phosphorsaurem Kalk nebst einigen andern Stoffen bestehend, kann entweder als Kalkdünger oder neuerdings als Präcipitant für die Cloakenflüssigkeit verwendet werden; im letztern Falle wiederholt man das Niederschlagen mit derselben Menge Kalkes so oft, bis dieser reich genug an Phosphorsäure geworden, um einen werthvollen Mineraldünger abzugeben.

2247. K. W. Zenger, Prag. „Gasfabrikation und Gewinnung von Graphit.“

Datirt 26. August 1871.

Die zur Darstellung von Leuchtgas bestimmten Kohlen werden bis zu einem viel niedrigeren Grade wie beim üblichen Verfahren erhitzt, und erst die, in dieser massigen Wärme gewonnenen, gasförmigen Produkte werden in einer zweiten Retorte einer dunkeln Rothgluth ausgesetzt. Hier werden die erwähnten Produkte unter Ablagerung von Graphit zersetzt und die gasförmigen Theile führt man nun in gewöhnlicher Weise in die Gasometer.

2252. C. T. Burton, Aylesbury, Engl. „Papierbrei.“

Datirt 28. August 1871.

Man trübt das zerkleinerte Rohmaterial (Holz, Pflanzenfaser u. s. w.) in Kufen mit einer kalten Lösung von Chlorkalk und fügt dann etwas Aetzkalk hinzu.

2260. L. L. A. E. P. De la Peyrouse, Paris. „Reinigung von Fetten.“

Datirt 28. August 1871.

Bausig gewordene Fette können wiederhergestellt werden durch Kochen mit kohlensauren Alkalien, gemengt mit ein wenig eines alkalischen oder erdigen Chlorides.

2266. T. Fearn, Aston bei Birmingham. „Ueberziehen mit einer Legirung von Eisen und Nickel.“

Datirt 29. August 1871.

Die Legirung wird auf den zu überziehenden Gegenstand electrolytisch niedergeschlagen. Man bereitet das Bad durch Lösen von Nickeloxydul in einer wässerigen Salmiaklösung und Anwendung einer Anode von Eisen, welche mit einer Batterie in Verbindung steht.

2267. J. Townsend, Glasgow. „Gewinnung von Alaun und von Phosphaten.“

Datirt 29. August 1871.

Einige natürlich vorkommende Phosphate werden mit Salzsäure behandelt, hierauf mit schwefelsaurem Ammoniak oder Kali, und schwefelsaurem Natrium oder dergleichen Magnesia versetzt. Nach dem Auskrystallisiren des Alauns verarbeitet man die Mutterlösungen nach dem unter 995(1871*) patentirten Verfahren.

2269. E. P. H. Voughan, London. (Für C. Lennig, Philadelphia. Ver. St.) „Zinnsaure Alkalien.“

Datirt 29. August 1871.

Man behandelt Zinnabfälle unter beständigem Umrühren mit Aetzkalklösung (oder Aetznatronlösung) von 1.2 spec. Gew., lässt dann die Flüssigkeit ablaufen, pumpt atmosphärische Luft (oder auch blossen Sauerstoff) durch die das Zinn enthaltenden Gefässe, bringt die abgelassene alkalische Lösung wieder auf das Metall, und wiederholt diese Operationen, bis der grösste Theil der alkalischen Flüssigkeit in eine Zinnsalzlösung übergeführt worden ist. Man befördert die Reactionen, wenn man die Flüssigkeit gelinde erwärmt und erhitzte Luft über das Metall führt.

2282. H. A. Johnson, London. (Für P. Smart, Boston, Ver. St.) „Anstrichfarben.“

Datirt 30. August 1871.

Handelt von Farbmischungen, geeignet für Holz, Metall, Gewebe. Die Neuheit besteht im Vermengen der Farbstoffe mit einer Lösung von Kautschuk.

2298. W. R. Lake, London. (Für L. F. Robertson, New. York.) „Behandlung von Häuten.“

Datirt 31. August 1871.

Um Häute, bevor sie gegerbt werden, zu enthaaren, behandelt man sie mit Syrup oder sonst einer zuckerhaltigen Flüssigkeit, und darauf mit einer Aetsalkalilösung.

2308. J. K. Leather, St. Helen's bei Liverpool. „Bleichkalk.“

Datirt 1. September 1871.

Bezieht sich auf den Mechanismus der Operation. Das Chlorgas, verdünnt mit atmosphärischer Luft, steigt in Schächten aufwärts; fein vertheilter Kalkstaub fällt in dieselben hinab.

2311. A. Ford, London. „Behandlung von Pflanzenölen.“

Datirt 2. September 1871.

Leinsamenöl, oder sonst ein Pflanzenöl wird, anstatt es zu kochen, mit Kupfervitriol behandelt, um es für gewerbliche Zwecke nutzbar zu machen.

*) Diese Berichte, IV, 987.

2314. A. H. Bateman, London. „Künstliches Feuermaterial.“

Datirt 2. September 1871.

Kohlen- und Coaksstaub zusammen cementirt durch Blut, thierisches Eiweiß und etwas Kalk.

2317. C. J. L. Leffler, Scheffield. „Spiegeleisen Bereitung.“

Datirt 2. September 1871.

Geschmolzenes Roheisen wird über ein erhitzen Gemenge von Coak oder Holzkohle und ein manganhaltiges Eisenerz fließen gelassen. Statt dieses Erzes kann ein Gemisch von Mangan- und Eisenoxyd verwendet werden.

2327. H. Baldwin, London. „Verhütung von Kesselstein-Bildung.“

Datirt 4. September 1871.

Die Specification handelt von zwei Flüssigkeiten, die eine dient zur Zerstörung schon gebildeter Kruste, die andere zur Verhütung der Bildung einer solchen. Erstere besteht aus: 40 Theilen Ueberchlorsäure, 10 Theilen Stickstoffoxyd, 10 Theilen Oxalsäure, 2 Theilen Caramel, 1 Theil Palmöl und 88 Theilen destillirten Wassers. Die zweite Flüssigkeit enthält 80 Theile Wermuthsalz, 10 Theile Salmiak, 5 Theile oxalsaures Ammoniak, 1 Theil Mandelöl, 1 Theil Carbonsäure und 50 Theile destillirtes Wasser. Diese letztere Composition giebt auch eine gute Maschinenschmiers ab.

2329. J. Hargreaves und T. Robinson, Widnes bei Liverpool.**„Fabrikation von Chlor.“**

Datirt 4. September 1871.

Schwefelgas oder dampfförmiges Schwefelsäureanhydrid wird in Gemeinschaft mit Sauerstoff über erhitztes Chlornatrium- oder -kalium geleitet; die Halogene geben ihr Chlor ab.

2364. G. White, London. (Für C. Beurle und H. Ujhely, Wien.)**„Kerzenbereitung.“**

Datirt 7. September 1871.

Als Rohmaterial dient das Ozokerit genannte Fossil, entweder für sich, oder in Verbindung mit Paraffin, Talg u. s. w.

2374. J. Mactear, Glasgow. „Nebenprodukte der Sodafabrikation.“

Datirt 8. September 1871.

Die gelben Mutterlaugen werden mit Kalk versetzt und dann mit schwefliger Säure behandelt. Die so erhaltene Flüssigkeit zersetzt man mit Salzsäure unter Umrühren, sammelt den abgeschiedenen Schwefel und trocknet oder schmilzt ihn nun für weitere Verwendung.

2384. T. Rowan, Glasgow. „Nebenprodukte der Sodafabrikation.“

Datirt 9. September 1871.

Die abfließenden Mutterlaugen werden mit Salzsäure gemischt, der entstehende Schwefelwasserstoff wird in Lösungen von Kupfererzen geleitet, aus den niederschlagenden Sulfiden werden die bezüglichen Metalle durch Rosten isolirt.

Nächste Sitzung: Montag, 13. Mai.